

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 46

Sonnabend, den 18. November 1899.

3. Jahrg.

Das Budeurecht

In Berlin und dem Distrikt Schlessien, wo der Sitz kapitalkräftiger Unternehmer in der Steinindustrie vorherrschend, und das System der Ausbeutung der Steinarbeiter nach allen Regeln der Kunst vollzogen wird und keine Grenzen kennt, sind die Budeurechte, welche zur Regelung aller auf dem Werkplatz und in Brüchen vorkommenden Angelegenheiten dienen, und somit dazu beitragen das Band der Organisation fester zu knüpfen, jenen Herren schon längst ein Dorn im Auge. Auf einen Kontraktbruch mehr oder weniger kommt es deshalb bei den Firmen Zeidler und Wimmel trotz aller Abmachungen vom 18. Oktober d. J. nicht an, mithin glaubten sie sich berechtigt, als „Herr im Hause“, das „Budeurecht“ den bei ihnen beschäftigten Steinarbeitern zu verbieten.

Weil nun diese Frage aktuell und für die organisierten Steinarbeiter von einschneidender Bedeutung, macht es sich notwendig uns etwas eingehender damit zu beschäftigen.

Das Budeurecht, welches im Steinmetzgewerbe Tradition ist und seit uralter Zeit besteht, wurde zur Zeit der Zunft zur Schlichtung von allen Angelegenheiten und Vorkommnissen, welche den Werkplatz und die daselbst beschäftigten Gesellen betraf, wie nachstehend abgehalten.

Die Einladung, oder das Ansprechen geschah durch den Junggesellen. Selbiger mußte zuvor von dem Altgesellen oder Wortführer des Werkplatzes beauftragt sein. Er steckte seine Schürze von rechts nach links und ging zu jedem auf dem Werkplatz arbeitenden Gesellen mit folgenden Worten: „Grcüse, ehrbarer Steinmetz, sie sind mit Gott angesprochen, zum ehrbaren Budeurecht.“ Der angesprochene Geselle sagte darauf ebenfalls „Grcüse“ steckte seine Schürze von rechts nach links und begab sich in dem auf dem Werkplatz bestimmten Raum. Es diente hierzu gewöhnlich die Frühstücksbude.

Der Altgeselle, welchen man wie schon erwähnt mit „ehrbaren Wortführer“ bezeichnete, eröffnete das Budeurecht, man stellte sich in einen Kreis oder Ellipsenform auf, die Arme über die Brust gekreuzt. — Der Junggeselle mußte gewöhnlich zur Sicherheit und um unliebsamen Störungen vorzubeugen, vor dem Raum oder Bude Posten stehen.

Alsdann begann der Wortführer mit den Worten: „Grcüse, mit Günst und Erlaubniß sämtlicher Steinmetzen ehrbaren Budeurechts,“ gab die Gründe, welche ihn veranlaßten, das Budeurecht einzuberufen bekannt, und nach der Reihenfolge sprach hierauf ein Jeder, d. h., nach dem Wortführer der ihm zunächststehende an seiner rechten Seite, und nach diesem der Nächste, bis der an des Wortführers linker Seite ebenfalls gesprochen hatte. Jeder einzelne Sprecher hatte, ehe er seine Meinung äußerte oder eine Beschwerde vorbrachte, zuerst zu sagen: „Grcüse, mit Günst und Erlaubniß sämtlicher Herren Steinmetzen ehrbaren Budeurechts, sowie des ehrbaren Wortführers, Grcüse, meine Herren, worauf er seine Angelegenheit mündlich zur Kenntniß brachte.“

Wenn die Vorlage erledigt war, gingen am Schluß nochmals die Stimmen herum und hatte Jeder zu sagen: „Grcüse, mit Günst und Erlaubniß sämtlicher Herrn Steinmetzen ehrbaren Budeurechts, Grcüse, meine Herren, ich weiß nichts wie Liebes und Gutes.“

Grcüse, meine Herren, ich habe gesprochen.“ — Hierbei sei noch bemerkt, daß die Budeurechte, wie diese in den Zeiten der Zunft abgehalten wurden, nicht nur von den Meistern und Polieren gestattet wurden, sondern im Gegenteil, selbige wurden zum Budeurecht angesprochen und hielten es von Altersher in Ehren. Waren sich auch bewußt, daß durch das Abhalten der Budeurechte eine peinliche Ordnung auf dem Werkplatz, so wie der beschäftigten Steinmetzen obwaltete und jedwede Klage an Ort und Stelle zu regeln galt für die Gesellen, Poliere und Meister als Hauptaufgabe.

Durch Einführung der Gewerbeordnung schwanden diese alten Traditionen, in soweit es die Formen und Gebräuche betraf, und auf Grund der sich scharf ausprägenden Klassengegensätze und Interessensverschiedenheit zwischen Kapital und Arbeit entstandenen Fachvereine und freie Organisationen, Lohn- und Arbeitsverhältnisse wurden in Versammlungen beraten und bei günstiger Konjunktur mittelst Lohnkämpfen zur Durchführung gebracht. Nur die Budeurechte haben sich erhalten und die Steinarbeiter haben hierzu besondere Gründe sich selbige durch das profitstüchtige Unternehmertum nicht mir nichts dir nichts nehmen zu lassen.

In der Steinindustrie ganz Deutschlands, in den Brüchen und auf Werkplätzen, überall wo Steinarbeiter beschäftigt werden, hat das Affordsystem, welches verbunden mit dem ungesunden Verfall, so verderbenbringend die Reihen der Steinarbeiter in den besten Jahren lichtet, seinen Einzug gehalten. Nach einer Berechnung, welche in Tarifen festgelegt, folgt die Entlohnung. Zum größten Theil herrscht auch noch das wilde Affordsystem, und unsere heutigen Unternehmer, welche sich in den Innungsmantel gehüllt haben und ihre Helfershelfer, welche die Handlangerdienste als Poliere oder Wortführer verrichten, verstehen es denn auch nach diesem System. Ich erinnere hierbei an den den Zustand in Berlin und Schlessien, wo die Arbeiten zu Ungunsten der arbeitenden Steinmetzen, ob Tarif oder wilder Afford ausgerechnet und ausgelegt wurden.

Um diesem vorzubeugen und dem Einzelnen zu seinem Recht, welches ihm laut den getroffenen Abmachungen zusteht zu verhelfen, treten die auf dem Werkplatz oder im Bruch beschäftigten Steinarbeiter zusammen und halten ein Budeurecht, das heißt, das Stück wird durch einige hierzu gewählte Kollegen berechnet und der Altgeselle oder die gewählten Kollegen werden beim Unternehmer oder dessen Stellvertreter vorstellig und sämtliche auf dem Werkplatz beschäftigten haben dafür einzutreten, denn die Zeiten haben uns gelehrt, daß derartige Manöver sich nur zu oft wiederholen und sich fast täglich einstellen, um den Steinarbeiter zu hintergehen. Es werden ferner durch die Budeurechte, wie selbige jetzt gehandhabt werden alle Ungehörigkeiten, welche durch den Meister oder Stellvertreter den Gesellen gegenüber zum Austrag kommen gebührend zurechtgewiesen. Alle Mißstände auf den Werkplätzen, betreffend die Frühstücksbuden, Aborte u. s. w. besprochen und der Unternehmer darauf aufmerksam gemacht, um für Abhilfe zu sorgen, die Abrechnung der Kantinen oder Budiken, wo selbige durch die Arbeiter verwaltet werden bekannt gegeben, über etwaige Ueberschüsse resp. Defizite im Budeurecht Beschluß gefaßt, Kongreß- und Versammlungsbeschlüsse bekannt gegeben und für die Durchführung

derselben eingetreten, das Einkassiren der freiwilligen Beiträge, insoweit welche im Rückstand sind verlesen und die Säumigen an ihre Pflicht erinnert, die Kollegialität gepflegt und für Aufklärung auf gewerkschaftlichem Gebiet Sorge getragen.

Dies sind die Hauptaufgaben der jetzt noch bestehenden Budeurechte der Steinarbeiter. Alle nicht durchführbaren Fragen, welche durch das Budeurecht auf den Werkplätzen und Brüchen nicht abgestellt werden können, bleiben alsdann zur weiteren Klärung und Stellungnahme für die demnächst stattfindende Versammlung. Es wird hierdurch erklärlich erscheinen, daß unsere Unternehmer, welche doch beim letzten Ausstand schon triumphierten und die Organisation der Steinarbeiter vernichten wollten, alles nur Erdenkliche anbieten, um das Budeurecht abzuschaffen. Wenn auch jetzt nur die Firmen Zeidler und Wimmel den Angriff gewagt haben, so werden sich derartige Manöver anderwärts ebenfalls bemerkbar machen, und diese Herren von Berlin, welchen wir die Maske heruntergerissen haben, und die sich als Hyänen auf dem Schlachtfelde der Arbeit entpuppten, sie werden einen weiteren Angriff auf das Budeurecht der Steinarbeiter wagen, wenn die Zeit für sie günstig erscheint. Ob sie den nöthigen Erfolg damit haben werden, hängt nur allein von den organisierten Steinarbeitern, in erster Linie am Ort, und von dem Solidaritätsgefühl der gesammten organisierten Steinarbeiter Deutschlands ab.

Niemand wird daran zweifeln, daß die Steinarbeiter Deutschlands ihr Solidaritätsgefühl in den letzten Jahren bei den an Umfang bedeutenden Kämpfen nicht in klingender Münze zum Ausdruck gebracht hätten. Aber die Abrechnung des letzten Ausstandes in unserem Verufe wird wiederum ergeben, daß einzelne Orte wohl etwas mehr zu leisten im Stande gewesen wären. Thatsache ist es, daß in einzelnen Orten zu niedrige Beiträge geleistet werden und die Kriegskasse, welche bei einem Kampfe erforderlich ist, reicht demgemäß nicht aus. Es muß für die Zukunft Sorge getragen werden, daß wir mehr gerüstet sind.

Eine Hauptaufgabe der örtlichen Leitung, sowie der Zentralleitung muß es sein, ihre organisationsangehörigen Mitglieder dahin zu erziehen, einen Fond in Friedenszeiten anzuschaffen, mit welchem wir im Stande sind, den Kampf gegen unsere Unternehmer aufzunehmen. Eine jede örtliche Organisation, die Organisation im Großen Ganzen muß sich mehr auf eigene Füße stellen. Durch die Agitationskommissionen muß dahin gearbeitet werden, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl mehr zum Ausdruck kommt. Für die Gründung neuer Zahlstellen muß mehr Sorge getragen werden. Es muß ein jeder Kollege darauf bedacht sein, zur Aufklärung der uns noch Fernstehenden beizutragen und für gemeinsames Handeln und Eintreten für unsere Interessen zu wirken.

Kollegen, Steinarbeiter! Wenn wir uns kräftigen wollen zu den uns noch bevorstehenden Kämpfen, da heißt es eben Opfer bringen. Die Zeiten werden kommen und uns lehren, ob wir den Mahnruf, welcher für alle gilt, verstanden haben und die Bethätigung der Solidarität auch in dieser Beziehung erfüllen werden.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

Alle Gelder, welche für den Ausstand der Steinarbeiter gesammelt und noch nicht bei der Geschäftsleitung eingegangen sind, müssen bis spätestens den 20. November eingesandt sein, da dann die Sammlungen hierfür geschlossen werden.

Die Vertrauensleute und Revisoren werden ersucht, die Abrechnung der Geschäftsleitung zu prüfen und das Resultat, gleichviel ob übereinstimmend oder nicht dem Obmann der Kontrollkommission, Emil Fückel, Dresden-A., Eisenacherstr. 5, einzusenden. Sollte es bei diesem oder jenem Orte nicht stimmen, so sind die Posteinlieferungsscheine als Belag mitzusenden. Da es nun aber häufig vorkommt, daß auf einer Postanweisung mehrere Posten, z. B. für den „Steinarbeiter“, Sammelgelder für andere Streiks usw., eingezahlt werden, so müssen diese Posten von den Beiträgen sowie Sendungen für Material durch die Revisoren getrennt gehalten werden.

Des Weiteren ist von den Vertrauensleuten und Revisoren streng darauf zu achten, daß mit der Geschäftsleitung alle Vierteljahre abgerechnet und ein Vergleich der Kontos herbeigeführt wird.

Bei Einsendung von Geldern ist stets darauf zu achten, daß auf der Rückseite des Postanweisungsabschnittes angegeben wird, wofür der Betrag ist.

Es genügt nicht, daß man schreibt: „Brief folgt,“ denn größtenteils treffen diese angekündigten Briefe zu spät oder garnicht ein.

Um Irrthum zu verhüten, muß dieses vermieden werden.

Da sehr viel die Arbeitgeber die Arbeitnehmer des Kontraktbruches bezichtigen, ohne stichhaltige Beweise herbeibringen zu können, werden hierdurch sämtliche Vertrauensleute ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß dort wo feste Lohn- und Tariffälle bestehen und trotzdem den Kollegen Lohnabzüge oder „irrhümlicher“ Weise weniger gezahlt wird als vereinbart wurde, nach genauer und wahrheitsgetreuer Untersuchung jedes einzelnen Falles dieses unter Angabe des Datum, Ort, Namen des Arbeitgebers und Arbeitnehmers zu registriren und der Geschäftsleitung mitzutheilen. Selbstverständlich ist hierbei notwendig, daß jeder einzelne Kollege und Platzvertreter die Vertrauensleute unterstützt.

Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
S. A.: P. Mitschke.

Aufruf an die Vertrauensleute und Kollegen Allerorts!

Gesucht von der Zentralleitung wird der Steinarbeiter **Gustav Renmann**. Selbiger war Vertrauensmann in Hildesheim und hat noch seinen Verpfichtungen den Kollegen Hildesheims und der Zentralleitung gegenüber nachzukommen.

Den Aufenthaltsort bitten wir der Geschäftsleitung mitzutheilen.

Die Zentralleitung.

Korrespondenzen.

Dresden. Eine Steinarbeiter-Versammlung tagte am 5. November. Zunächst erfolgte die Neuwahl des Agitationskomitees. Es wurden gewählt die Kollegen Schmidt, Steinke, Berger, Vock, Hainau und Lachmann. In der Schiedskommission wurden gewählt die Kollegen Steinke, Hädrich, Scheffel, Fetisch und Fickel. Als Ersatzmann in das Gewerkschaftsstatut wurde Kollege Haufe delegiert. Zur Aufstellung der Aussperrungsabrechnung wurden noch gewählt Kotoff, Janscher und Seidel. Im Gewerkschaftlichen gab Kollege Niemeke bekannt, daß demnächst die Gewerbegerichtsbeisitzerwahlen stattfinden und forderte zur regen Agitation auf. Es wurde beschlossen, zwei Prozent fort zu steuern. Kollege Ebert als früherer Statistiker brachte zur Sprache, daß die vorjährige Statistik noch nicht durch die „Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht sei und wünscht, daß solches baldigst geschieht. Zum Schluß wurde für den 18. November ein Herbstvergügen anberaumt.

Sof. Am 4. d. M. fand eine Steinarbeiter-Versammlung statt. Vom Vertrauensmann wurde die Abrechnung vom III. Quartal verlesen, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Kollege Schielein erstattete Bericht von der Konferenz in Breitenbrunn bei Wunsiedel, aus welchem zu entnehmen, daß die Organisation im Fichtelgebirge wieder im Zunehmen und das Interesse an derselben gewachsen ist. Der Rückgang der Organisation im Fichtelgebirge voriges Jahr wurde sehr bedauert und hauptsächlich die Beendigung des Streiks durch die Geschäftsleitung kritisiert. Bei Beendigung des allgemeinen Streiks (Austritte aus der Organisation) kam Kollege Thomas nach Seuffen und unterhandelte mit den dortigen Unternehmern ohne die Agitationskommission. Es wurden die an der Spitze stehenden Kollegen nicht wieder eingestellt und auch nicht als gemäßregelt unterstützt, wodurch die Organisation in Seuffen viel Schaden gelitten und bis heute nur Wenige ihre Beiträge leisten. Den Pilgramsreuther Kollegen erging es ebenso bei ihrem Ausstand. Es kam Kollege Kiegel, ohne daß die Agitationskommission davon wußte, unterhandelte nach Auslage der Delegierten mit den dortigen Unternehmern, ohne einen berechtigten Kollegen hinzuzuziehen. Es wurden diesbezügliche Anträge eingebracht, welche den nächsten Kongreß beschäftigen sollen. — Die Versammlung erblickt hier eine Zurücksetzung der

Kollegen des Fichtelgebirges und und ist mit den Anträgen einverstanden. — Unter Tarifangelegenheiten wurde eine Resolution vom Kollegen Schielein angenommen. — Zur Ausarbeitung eines Tarifs für Bauarbeiten in Granit, wurde eine Kommission gewählt. — Die Agitationskommission wurde beauftragt, die bereits bestehenden Tarife in Druckform unter die Kollegen zu verbreiten. — Punkt Arbeitslosenunterstützung wird dem nächsten Kongreß überlassen. — Unter Verschiedenem wurde die Lokalfrage erörtert und ergab die Diskussion, daß auch hier bloß durch Einigkeit etwas zu erzielen ist. — Die Tagesordnung war eine zu umfangreiche und konnte in dieser kurzen Tageszeit nicht so durchberathen werden wie es nothwendig wäre. Es ist daher wünschenswerth für eine weitere Konferenz zwei Tage anzusetzen (Feiertage). — In der Versammlung wurde, da schon mehrere Male nach Beitragbüchern an die Geschäftsleitung geschrieben worden ist beschlossen, dies mit im Bericht zu bemerken. Die Versammlung wurde dann nach einigen Bemerkungen der Kollegen vom Vorsitzenden geschlossen.

Leipzig I. Am 7. November hatten die Steinarbeiter Leipzig eine gutbesuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Der Vertrauensmann, Kollege Poser, erstattete Bericht über das vergangene Jahr und legte den Klassenbericht vor. Einnahme 7694,28 Mk., Ausgabe 6905,01 Mk. Den Vertrauensleuten wurde Decharge erteilt und beide, Poser und Bengisch, einstimmig wiedergewählt, auch wurde ihnen für ihre Bemühungen eine Gratifikation zugesprochen. Als Revisoren wurden die Kollegen Schönfeld und Kiek gewählt. — Kollege Grenzsdörfer berichtet vom Kartell. Da der Genannte eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege W. Schönfeld an seiner Stelle gewählt, Kollege Zimmermann als Ersatzmann. Da die Streiks und Aussperrungen in unserem Verufe beendet sind, wurde beschlossen, die Beiträge wieder auf ihre alte Höhe, 1 1/2 pCt., herabzusetzen. Ferner wurde beschlossen, in nächster Zeit ein Herbstfest abzuhalten. Nachdem noch einige Unregelmäßigkeiten auf den Arbeitsplätzen zur Sprache kamen und geregelt wurden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Nebra. Am 5. November fand hier eine Versammlung der Steinarbeiter von Nebra und Umgegend statt. — Da der Vertrauensmann abreiste und sein Amt niederlegte fand die Abrechnung von Oktober bis dato statt, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde; dem Vertrauensmann Otto Schlaf wurde Decharge erteilt. Bei der Wahl wurde als erster Vertrauensmann Karl Schlegel, als zweiter Gustav Ebert gewählt; beide nahmen das Amt dankend an. — Sämtliche Briefe sind an den Vertrauensmann Karl Schlegel zu richten.

Hinteln. Schon sehr oft konnten wir feststellen, daß Arbeitswillige oder Kollegen, welche gegen die Interessen ihrer Mitarbeiter handelten, nur so lange von den Unternehmern behalten werden, als für selbige ein größerer Gewinn dabei herauspringt. Bei der geringsten Veranlassung jedoch erhalten derartige zweifelhafte Elemente, welche die Achtung beim Unternehmer sowohl wie bei ihren Mitkollegen verloren haben, einen Fußtritt. Das dürfte auch durch Nachfolgendes bestätigt werden. Am 4. November fühlten sich 3 „Nachkollegen“ bei der Firma Pieper veranlaßt, die Arbeit niederzulegen. Den ganzen Sommer hindurch blieben selbige der Organisation fern, ja sie arbeiteten sogar gegen die Interessen ihrer Mitkollegen unter dem vereinbarten Tarif. Zwei dieser Herren fühlten sich sogar, es sind dies W. Mayer und F. Wehage aus Eisbergen, betriebs eines Versammlungsberichtes vom 20. Mai d. J., worin das unsolidarische Verhalten einer Kritik unterzogen wurde, schwer beleidigt und traten als Zeugen auf. Wie in Nr. 43 des „Steinarbeiter“ mitgeteilt, wurde folgedessen unser Redakteur, Kollege Schmidt, zu einer Geldstrafe verurtheilt. Jedoch auch diese Herren sind ihrem Schicksal nicht entgangen. Der Unternehmer Pieper verweigert es, ihnen Hungerlöhne zu zahlen. Für profilirte Treppenstufen, welche nach dem Tarif 12,20 Mk. kosteten, bot er jenen Herren 5,75 Mk. Dieses Gebot war denn auch die Veranlassung, die Arbeitsstätte, auf welcher sie den Sommer hindurch trübe Erfahrung gemacht hatten und jetzt im Höchstfalle 9 Mk. wöchentlich verdienen konnten zu meiden. Durch Selbstverschulden und verachtet von ihren Mitkollegen haben die „Nachkollegen“ den Staub von ihren Füßen gestäubelt und sind abgereist. — Es ist dringend nothwendig diesen Werkplatz zu meiden, damit auch Herr Pieper zur Einsicht gelangt, getroffene gegenseitige Abmachungen zu halten resp. nach dem Tarif zu bezahlen.

Cegau. Eine am 5. November stattgefundene Steinarbeiter-Versammlung, welche nicht gut besucht war, beschäftigte sich nach Erledigung der örtlichen Angelegenheiten hauptsächlich damit: „Wie können wir einen besseren Besuch der Versammlungen herbeiführen“. In der folgenden Diskussion stellte es sich heraus, daß nicht nur die Laubbild der einzelnen Kollegen Schuld ist, sondern daß auch die meisten fürchten, sie erhalten durch den Besuch der Versammlung Feierabend und sind im Winter arbeitslos. Gebührend wurde diese Angstmeierei zurückgewiesen. Eine dementsprechende Resolution gelangte zur Annahme und mit einem Hinweis, daß die nächststehende Versammlung besser besucht sei, wurde die Versammlung geschlossen.

Würzburg. Nachdem der Vertrauensmann schon vorher eine Versammlung angelehnt hatte, aber kein Kollege erschienen war, wurde auf Sonnabend den 21. Oktober abermals Versammlung anberaumt. Es fanden sich diesmal außer 4 insolge des Berlin-Bunzlau-Dresdener Streiks hier arbeitenden Kollegen auch einige hiesige dazu ein. Der Vertrauensmann, Kollege Kaufmann sprach über das Thema: „Warum organisieren wir uns,“ und wäre dieser Vortrag allerdings einer zahlreicheren Zuhörerschaft würdig gewesen. Da Kollege Kaufmann zum Militär einrücken mußte, so übergab er sein Amt als auch die Bücher nach vorangegangener Revision an die hiesigen Kollegen, von denen nur 4 anwesend waren und sich dieselben zur Wahl eines Vertrauensmannes nicht für kompetent erklärt hatten. Es bestand nach Aussagen des Vertrauensmannes schon seit Jahren keine Organisation mehr. Es wurde örtlicherseits mehr ausgegeben, als zulässig und so kam es, daß jetzt die Zentralleitung an uns eine Forderung von annähernd 90,— Mk. stellt, während der hiesige Kassabestand 0,99 Mk. beträgt. Allerdings reichen Teile dieser Forderung bis zum Anfang der Organisation am hiesigen Platze zurück, und kann nur leichtsinnige, unverständige Wirtschaftsweise die Ursache sein, daß aber wirklich viel dazu gehört, die Kollegen heranzuziehen, mögen die Kollegen aus folgendem ersehen. Die Zustände hielten es geboten, noch eine Versammlung einzuberufen. Es wurden die Kollegen sämtlicher Werkplätze brieflich ersucht zu erscheinen; 16 von 300 folgten diesem Rufe, davon waren noch 6 Norddeutsche, so daß

für Würzburg nur 10 in Betracht kommen. Der Einberufer forderte die Kollegen auf, Rechenhaft betreffs des Rücktritts der Organisation zu geben und legte ihnen ans Herz, daß nur mit Hilfe einer kräftigen Organisation die hiesigen traurigen Verhältnisse gebessert werden können. In der darauf folgenden Debatte stellte sich nun heraus, daß die leitenden Kollegen die Organisation trotz aller Mühe nicht über Wasser zu halten vermochten. Alle stimmten darin überein, daß es seit dem Würz. Kongreß stets rückwärts ging, daß der wöchentliche Beitrag von 25 Pf. den hiesigen Kollegen zu hoch war. Würde man sich hier seiner Lage als Arbeiter bewußt sein, so konnte das nicht kommen; aber so lange noch Neußerungen wie: gehen wir zum Kriegerverein und zahlen 20 Pf., dann bekommen wir wöchentlich 4 Mk. Krankengeld, fallen, da möchte man doch schon die Geduld verlieren. Wir gründeten wieder eine Organisation, mußten es aber dabei belassen, von Neuem anzufangen, da an eine Nachzahlung der Beiträge unter den Verhältnissen nicht gedacht werden kann; auch sind wir nicht in der Lage, an Durchreisende Unterstützung zu zahlen, oder etwas von dem bestehenden Rest abzutragen, denn wir sind nur 10 Organisierte. Doch denken wir, die hiesige Organisation auch einmal auf einem andern Stand zu sehen und wurde eine Resolution angenommen, dahinlautend, daß es sich die Anwesenden zur Aufgabe machen, allezeit für die Organisation zu agitieren, um kraft derselben auch in Würzburg andere Zustände in unserem Verufe herbeizuführen.

Mauthausen (Oesterreich). Ein Akt christlicher Nächstenliebe wurde an zwei Steinarbeitern der Gewerkschaft Anton Pöschacher ausgeübt. Denselben wurde vom Herrn Geschäftsleiter Karl Masich anbesohlen, Sonntag, den 22. v. M. in Wallsee Steine aus einer Platte auszuladen. Die beiden Arbeiter erklärten, an einem Sonntag nicht arbeiten zu wollen, weil sie keine Kleider, Wäsche und auch kein Geld bei sich haben und ohne dieses in einem fremden Ort nicht leben können. Auch sagten die Weiden, sie wollen ihre Sonntagruhe haben, weil sie bei dieser anstrengenden Arbeit in 6 Tagen müde genug werden, um einen Tag auszuruhen. Und deswegen wurden die Weiden Dienstag, d. 24. v. M. sofort entlassen. Einem dritten Arbeiter wurde gedroht, daß er Samstag die Kündigung bekomme. Man muß hier das Eine ins Auge fassen, daß diese Ausbeuter sehr viel darauf halten, daß die Dessenlichkeit nichts erzählt, in welcher grober Weise die Arbeiter von diesen so christlich thuernden Herren ausgebeutet werden. Vor einigen Monaten wurden in Linz Steine ausgeladen, bei welcher Arbeit auch ein Arbeiter von den jetzt Entlassenen dabei war. Da wurde anbesohlen, daß ja Sonntag kein Stein ausgeladen werde und auch sonst nichts gearbeitet wird. Und jetzt werden deswegen Arbeiter sofort entlassen, weil sie sich weigerten, Sonntags zu arbeiten. In Linz hätte es die Dessenlichkeit gesehen und in Wallsee wurden die Steine in der Au ausgeladen, also auf einem Platze, wo kein Mensch etwas davon sehen konnte. Bei diesen christlichen Herren hört halt auch die Nächstenliebe bei dem Geldsack auf. Nur Geld verdienen und die Arbeiter ausfaugen bis aufs Blut, dies ist die Moral dieser Herren. Gen. Gundacker, als Obmann der Ortsgruppe der Steinarbeiter, und ein entlassener Arbeiter gingen zu Herrn Masich in die Kanzlei und wollten diese Angelegenheit in Güte schlichten. Doch wurden beide von dem gebildet sein wollenden Herrn grob abgewiesen. Doch als der entlassene Arbeiter, welcher mit Genossen Gundacker mit in der Kanzlei war, die Zahlung der 14 Tage forderte, war Herr Masich so schlau und jagte, derselbe solle bis Samstag arbeiten, wo er ihm dann auf 14 Tage kündigen werde. Auf dieses Anjinnen ging der Arbeiter nicht ein. Was sagen hier die Mitglieder des katholischen Arbeitervereines von Mauthausen dazu, daß Arbeiter, welche den Sonntag heiligen wollten, sofort entlassen wurden? Gehen hier diesen frommen Schäflein die Augen noch nicht auf, daß die fromme Frau Pöschacher die Fahne zum katholischen Arbeiterverein nur deshalb spendete, damit dieselben sich williger die Haut über die Ohren ziehen lassen? Doch die Mitglieder dieses Verblödungsvereines dürfen in solche Angelegenheiten nichts dreinreden; ist ja doch ihr Obmann Antreiber in einem Steinbruch der Gewerkschaft Pöschacher, und würden sie darüber ein Wort sagen, nun, so würde ihnen ganz einfach wieder von der Güte, Christlichkeit und Arbeiterfreundlichkeit dieses Herrn mit sammt seinen Antriebern vorgeschwefelt; sie würden noch auf ein besseres Jenseits verwiesen, und diese Schäflein würden wieder ruhig und reduldig und im guten Glauben, daß es ihnen hier auf Erden „recht schlecht gehen müsse, um ja sicher in das bessere Jenseits einzugehen, das Maul halten. — Arbeiter! Für Euch ist die Fall wieder ein neuer Beweis, betrachten, welches man nach Belieben. Euch der Organisation anschließe, denn nur dann wird es möglich sein, Euch Euer Lebenslage zu verbessern.

An die Steinarbeiter von Hochspeier, Engedach, Alsenbrunn und Hargebung.

Endlich, nach vielen Jahren ist es erreicht. Es haben sich einige Kollegen unter euch aufge „afft und eine „Zahlstelle der deutschen Steinarbeiter-„ganisation“ gegründet. Diese Kollegen haben eingesehen, daß sie vereinzelt nichts leisten können, daß ein Einz „ner niemals etwas erreichen kann. Sie haben mit dem festen Willen, der jahrelangen Knechtschaft, der jah „zehntelangen Sklaverei ein Ende zu machen, eine Versammlung zu Stande gebracht in der sie einig wurden, sich zu organisieren.

Kollegen, der Anfang ist gemacht, aber vieles ist noch zu thun, nicht einzelne von euch sollen organisiert sein. Alle müßt ihr in die Organisation, alle müßt ihr Front machen gegen die Unterdrückung von Seiten Eurer Arbeitgeber. Nehmet Euch ein Beispiel an den Kollegen, die den Anfang machten, unterstützt sie in dem Kampfe, der Euch allen, früher oder später doch aufgedrängt wird. Glaubt nicht, Kollegen, daß es leere Phrasen sind, die hier auf dem

Papiere stehen. Wenn Ihr 5 Minuten ruhig über Euer jetzige Lage nachdenkt, dann müßt Ihr zu demselben Schluß kommen, dann werdet Ihr selbst zu einander sagen, kommt Kollegen, laßt uns einig sein, laßt uns vereint kämpfen gegen den Kapitalistenhochmuth, gegen die Profitwuth unserer Meister.

Noch eins Kollegen. In der Versammlung ließen sich viele von Euch durch einen Herrn abwendig machen, der Organisation beizutreten, der selbst nur seine eigenen Interessen verfolgte, und sich bei den Arbeitgebern beliebt machen wollte. Der Herr arbeitete ja in Mannheim am Kasernenbau, das kennzeichnet ihn wohl zur Genüge. Doch noch besser müßt Ihr ihn beurtheilen können, wenn Ihr daran denkt, als er bei euch Polier war, an die Behandlungsweise von Seiten dieses Herrn. Die ganze Zeit kannte er Euch nur als seine Untergebenen, jetzt, wo er als Arbeitswilliger an gesperrten Bauten arbeitet, will er Euch Rathschläge erteilen. Er möchte Euch auf dieselbe Stufe hinunterziehen, auf die er sieht. Kollegen, das einzig richtige solchen Leuten gegenüber ist: Verachtung.

Und nun, Ihr Kollegen, die ihr die Zahlstelle gegründet habt, schreitet tapfer vorwärts auf die einmal betretene richtige Bahn für den Arbeiter. Mögen Euch Widerwärtigkeiten entgegentreten, laßt Euch nicht abschrecken. Gedanke des Spruches jederzeit: „Durch Kampf zum Sieg!“

Mag Arnold, Mannheim.

Konferenz der Steinarbeiter des Fichtelgebirges.

Im Saale des Herrn G. Kuspert zu Breitenbrunn fand am Sonntag, den 29. Oktober cr. eine Konferenz statt. Lobenswert war die Dekoration; umgeben von grünen Tannenzweigen prangte ein Transparent mit dem Sinnpruch: „Die Arbeit rollt ihr Banner auf, das alte Stürmerproble!“

Kollege Künnett-Wunsiedel eröffnete um 10 Uhr die Konferenz und begrüßte die Erschienenen im Namen des Steinarbeitervereins „Wunsiedel“ mit einem herzlichen Willkommen.

Ins Bureau wurden gewählt: Schielein-Hof und Prell-Schwarzenbach als Vorsitzende, Künnett-Wunsiedel und Zapf-Weizenstadt als Schriftführer und Kuspert-Tröstau als Führer der Rednerliste. In die Mandatsprüfungs-Kommission wurde Kollege Baierlein-Bayreuth und Künnett-Wunsiedel gewählt. Die Mandatskommission berichtete, daß 11 Orte durch 24 Delegirten vertreten waren.

Hierauf sprach der Vorsitzende über den Ausbau der Organisation, welcher im Fichtelgebirge sich wesentlich verringert hat, jetzt aber wieder einem blühenden Gedeihen entgegensteht. Man glaubte im vorigen Jahr, die Organisation würde zu Grunde gerichtet werden, was aber unsern Feinden erfreulicher Weise nicht gelang. Der ausschlaggebende Theil hierzu waren die Kollegen von Tröstau und Umgegend, sowie die Kollegen von Schwarzenbach a. S., wo die Meister mit ihren Forderungen gründlich unterlegen sind. Der Vorsitzende spricht den Wunsiedeler Kollegen gegenüber seinen Dank aus, daß sie es trotz der Gegenarbeit und Saalabtreiberei soweit brachten, die Konferenz in ihrer Nähe abzuhalten.

Hierauf wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung geschritten: Bericht der einzelnen Orte. Trotz der Organisation treten erhebliche Beschwerden an den Tag, hauptsächlich Budenverhältnisse, Lohnunterschiede, schlechte Behandlung, theils von Seiten der Unternehmer, größtentheils aber von Seiten der Poliers.

Bericht von Hof. Beschäftigt sind 25 Steinarbeiter, davon 17 organisiert. Die Behandlung von Seiten der Meister ist zufriedenstellend. Poliere kommen nicht in Betracht, da es sich nur um kleine Geschäfte handelt. Die Arbeitszeit ist bei Schleifern durchwegs 10 Stunden, bei Steinmehern im Sommer 10 Stunden, im Winter nach Tageslänge, welche auch eingehalten wird bis auf die Werkstatte von R. Sonntag, wo im Sommer an den Feiertagen geschuftet wird, dorthin selbst ist auch Niemand organisiert. Ueberstunden mit 20% Zuschlag. Der Geschäftsgang ist ein guter. Bezahlt wird nach dem vereinbarten Lohnstarif.

Bericht von Schwarzenbach a. S. Beschäftigt sind 190 Kollegen, davon 155 organisiert. Nicht organisiert sind 4 Steinmehrer, 17 Schleifer und 14 Lehrlinge. Die Behandlung seitens der Poliere läßt noch zu wünschen übrig, hauptsächlich bei den Handschleifern, welche der Gewalt des hohen Herrn Israel unterliegen. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Ueberstunden werden mit 20% Zuschlag bezahlt. Der Geschäftsgang ist gut. Werkzeug sowie Instandhaltung desselben muß der Steinmehrer selbst schaffen. Schleifmaterial muß der Schleifer selbst stellen, nämlich Stahlband und Schmirgel pro Kilo 20 Pf.

Bericht von Weizenstadt. Plätze G. Ackermann und Kleemann und Sohn. Organisiert sind sämtliche Steinmehrer, Schleifer nicht. Werkzeug muß selbst gestellt, sowie auch selbst geschärft werden. Die Behandlung

von Seiten der Meister ist eine gute, von Seiten der Poliere läßt sie zu wünschen übrig. Bezahlt wird nach dem Lohnstarif. Stundenlohn 30 Pf.

Bericht von Bernk. Beschäftigt sind 57 Steinarbeiter, davon 24 organisiert. Die Behandlung von Seiten der Poliere ist eine geradezu skandalöse. Der Betriebsleiter äußerte leghin: „Es darf in 12 Tagen keiner mehr als 20 Mark verdienen!“ Dazu kommen noch die Ausdrücke, zu denen sich der feine Herr hinreißt, wie — Kerl, laudumner Mensch u. u. Außerdem gebrauchte ein solcher Kapitalistenknecht noch die Neuerung, die können froh sein, wenn sie arbeiten dürfen im Winter. Er weiß wohl nicht, daß wenn die Arbeiter nicht schaffen, er auch nichts zu heißen hat? Das ortsübliche Krankengeld wurde einem Kollegen vom Lohn voll abgezogen, doch als derselbe verunglückte, stellte es sich heraus, daß von Seiten des Geschäfts nicht alles eingezahlt wurde, weshalb er anstatt 60 Pf. nur 43 bekam. Zu erwähnen ist noch, daß Herr Zahn einem 19-jährigen Arbeiter eine Ohrfeige gab, weil er sich angeblich zu lange auf dem Abort aufgehalten hat. Die Steinmehrer wurden aufgefordert, Ueberstunden zu machen mit dem vereinbarten Zuschlag von 20%. Als aber der Zuschlag heran kam, merkte niemand etwas davon. Solche Mißstände könnten in kurzer Zeit abgeholfen werden, aber was thut man gegen den Unverstand der Massen.

Bericht von Tröstau und Umgebung. Beschäftigt sind 227 Kollegen (Steinmehrer und Brecher), davon 202 organisiert. Außerdem sind noch 38 Räume beschäftigt, von denen aber keiner organisiert ist. Die 25 Indifferenten sind meistens Lehrlinge. Bezahlt wird nach Tarif, außer bei Nezer, wo es öfters fehlt. Für sämtliches Werkzeug müssen die Kollegen stehen, hauptsächlich die Brecher, welche für Binden, Hebeisen, Ladehölzer, Pitel, Schaufel, Schlegel, ja sogar für Breiter zum Schutzbach stehen müssen. Die Budenverhältnisse sind die denkbar schlechtesten. In erster Linie ist zu wenig Licht, theilweise sind gar keine Fenster vorhanden, anstatt derselben bloß Löcher in den Wänden. Der Geschäftsgang ist gut. Der durchschnittliche Verdienst ist 770 Mk. pro Jahr, wovon aber noch das Holz zum Auftauen der Steine, sowie das ganze Werkzeug geschafft und in Stand gehalten werden muß.

Bericht von Bayreuth. Beschäftigt sind hier 90 Kollegen, wovon 40 organisiert und zwar sämtliche Steinmehrer bis auf einen abgesetzten Polier, welcher wahrscheinlich seine frühere Polierherrlichkeit nicht vergessen kann. Tarif giebt es hier keinen, da hier der bedingte Akkord besteht. Geschirr sowie Schmiedeschärfe wird von Seiten der Meister gestellt. Die Arbeitszeit beträgt im Sommer 10 im Winter 8 Stunden. Das Tagelohn schwankt zwischen 2,50 bis 3,25 Mk. Für Ueberstunden wird pro Stunde 35 Pfg. bezahlt.

Bericht von Pilgramsreuth. Beschäftigt sind 56 Kollegen, davon 41 organisiert. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Tarif besteht zwar, aber ein mangelhafter, welcher einer erheblichen Verbesserung bedarf. Buden sind wenig oder gar keine vorhanden. Behandlung von Seiten der Poliere ist zufriedenstellend.

Münchberg beschäftigt 42 Mann, wovon 23 organisiert. Im gewöhnlichen Akkord wird nach dem Tarif bezahlt. Werkzeug hat der Arbeiter selbst zu stellen. Der Stundenlohn beträgt für die Steinmehrer 35, für die Schleifer 25 Pf. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Die Behandlung ist eine gute nicht zu nennen.

Marktleuthen beschäftigt 100—110 Steinmehrer, organisiert sind nur 20. Die Eisen müssen die Arbeiter selbst schärfen. Für Schwarz schwedischen Granit wird 15 Mk. bezahlt, für weichen 13 1/2. Der Stundenlohn beträgt 30—35 Pf. Die Buden stehen zwischen drei Misthaufen, auf welche von Zeit zu Zeit immer Aborte entleert werden. Im Sommer hauptsächlich entströmt diesen Plätzen ein bestialischer Gestank. Im Winter dagegen ist zeitweise vor Kälte nicht möglich zu arbeiten. Verlangen die Arbeiter Kohlen, so können sie sich auf eine Portion Grobheit gefaßt machen. Die Behandlung läßt zu wünschen übrig.

In Neusorg sind von 45 Steinmehrer 25 organisiert. Die Uebrigen haben das Bedürfnis, dem christlichen Arbeiterverein anzugehören, um im Jenseits für die Entbehrungen, die sie hier erleiden müssen, entschädigt zu werden. Das Hundert Eisen kostet 50 Pf. zu schärfen. Die Behandlung ist zufriedenstellend, dagegen läßt die Werkstattdienung viel zu wünschen übrig. Die Arbeitszeit beträgt jetzt 10 Stunden, im Uebrigen sind 11 Stunden festgesetzt. Tarif ist zur Zeit nicht vorhanden, da die hiesige Organisation noch nicht gekräftigt genug ist, um einen Vorstoß zu wagen.

Koburg hat aus finanziellen Gründen einen Delegirten nicht gesandt, dagegen einen schriftlichen Bericht eingeschickt. Demnach sind sämtliche beschäftigten Steinmehrer, 20 an der Zahl, organisiert, Schleifer von 26 beschäftigten 4. Für das Schärfen muß der Arbeiter aufkommen. Das Hundert Eisen kostet 50 Pf. zu schärfen. Bei den Schleifern muß das Kilo Stahlband mit 40 Pf. bezahlt werden, Schmirgel ist frei. Ueber die Behandlung kann im Allgemeinen nicht geklagt werden. Die Arbeitsdauer ist seit 15. September auf 8

Stunden reduziert, sonst sind 10 Stunden festgesetzt. Geschäftsgang ist flau. Tarif existirt nicht, dagegen soll derselbe im nächsten Frühjahr eingeführt werden und die Schmiedeschärfe wegfallen. Agitation ist von dort nicht zu betreiben, da die Sandsteinarbeiter zugleich Maurer sind, es ist demnach zweckmäßiger, wenn sie sich dem Maurerverband anschließen.

Wunsiedel berichtet, daß sämtliche 43 Steinmehrer organisiert sind, von 65 Schleifern Niemand. Die Schmiedekosten muß der Arbeiter tragen. Es kosten 100 Eisen 50 Pf., Stockhammer große 50, mittlere 30, kleine 20 Pf. Die Budenverhältnisse könnten besser sein. Nach Tarif wird bezahlt, läßt aber zeitweise auch zu wünschen übrig. Die Arbeitszeit beträgt Sommer wie Winter 10 Stunden. Der Geschäftsgang ist zur Zeit etwas flau. Die Behandlung von Seiten der Meister und Poliere ist zufriedenstellend, giebt aber in letzter Zeit öfters zu Klagen Anlaß.

In der Diskussion wurden noch erhebliche Beschwerden an den Tag gelegt. In einem hiesigen Bruchgebiete instruirte der Unternehmer die Lehrlinge (Kinder unter 14 Jahren), als das Kommen der Gewerbeinspektion laut wurde und die Lehrlinge doch nur 6 Stunden arbeiten dürfen, sollen sie sagen: „Wir arbeiten freiwillig länger“. In einem andern Betriebe wurde ihnen aufgehaßt, sie sollen sagen: „Wir arbeiten bloß 6 Stunden, die übrige Zeit treiben wir Dummheiten und Sumperi“. — Zum Bericht Marktleuthen ist noch hinzuzufügen, daß sich der Unternehmer entschieden weigert, Kohlen und Holz zum Heizen der Bude herzugeben und behandelt seinen Hund besser als die Arbeiter. Von Pilgramsreuth wurde ausgeführt, daß bei dem Ausstände dorthin selbst der Kollege Niegel-Pirna zur Unterhandlung geschickt war, welcher aber, statt zum Nutzen der Arbeiter zu ihrem Schaden arbeitete. Derselbe unterhandelte mit dem Unternehmer im Wirthshaus und fand den gebotenen Lohn von 35 Pf. pro Stunde ausreichend. Er wurde wahrscheinlich von den Unternehmern in die Enge getrieben, weil dieselben hinaustrumpeteten, „wir brauchen nicht auf die Pilgramsreuther zu warten, wir lassen unsere Arbeit in Kirchenlamitz, in unseren eigenen Brüchen machen.“

Der Vorsitzende bemängelt, daß die Agitationskommission nicht in Kenntniß davon gesetzt wurde. Hierzu wurde folgender Antrag angenommen: „Stelle den Antrag, daß, wenn ein Ausstand von Granitarbeitern stattfindet, nicht ein Sandsteinmehrer die Unterhandlungen führen kann“. Ferner ist noch hinzuzufügen, daß die Kollegen in den nämlichen Verhältnissen stehen wie die Kollegen von Tröstau, welche auch für sämtliches Werkzeug stehen müssen. Das sind Zustände, die in einem zivilisirten Staat nicht stattfinden sollten.

Solchen Zuständen gegenüber muß Front gemacht werden. Wer ist aber daran Schuld? Der Indifferentismus der Arbeiter selbst, denn viele Hunderte sind des Hosen Tot. Wir wollen auch die niederträchtige Schmutzkonzurrenz etwas eingehender betrachten, denn wie diese sich im Fichtelgebirge verbreitet hat, ist wohl nirgends so zu finden. Vom Schulhaus in Hof wurden die Steinarbeiter um 1300 Mk. veranschlagt, natürlich wurde es von Seiten der Herren Pilgramsreuther Unternehmer um 900 Mk. hergestellt. Die Firma Frister u. Träger in Seuffen muß auch in der Kalkulation schlecht bewandert sein. Im Frühjahr wurde ein Denkmal vergeben, wo die Firma J. M. Frister in Seuffen sich dasselbe um 25000 Mk. anzufertigen traute, während vorhergenannte es um 1800 Mk. herstellte. Wer muß es aber büßen? Der Unternehmer gewiß nicht.

Darum Kollegen, verkauft Eure Arbeitskraft so theuer als möglich, beharrt auf den Kontrakt, den die Unternehmer in Oberkothau schriftlich zu Protokoll gaben, welcher aber bedauerlicher Weise schon auf das Größte durchbrochen wurde. Die Unternehmer von Schwarzenbach lieferten Pyramiden um 425 Mk., Frister von Seuffen lieferte die gleiche um 333 Mk. Das hat wahrscheinlich ihr stolzer Verband mit sich gebracht. — Zu diesem Punkt wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute zu Breitenbrunn bei Wunsiedel tagende Konferenz der Steinarbeiter des Fichtelgebirges und bayrischen Waldes verurtheilt die bis jetzt willkürliche Bezahlung der Akkordarbeit. Die Delegirten verpflichten sich, allerorts dahin zu wirken, daß alle Steinarbeiter für die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands gewonnen werden, da es nur durch diese möglich ist, den Tarif, welcher bereits in einzelnen Orten besteht, durchzuführen und die Arbeitszeit einheitlich zu regeln. Sie sind der festen Ueberzeugung, daß der von einem großen Theil der Unternehmer so sehr beklagten Schmutzkonzurrenz ein Niegel vorgeschoben wird. Also möchten Letztere der Organisation nicht hinderlich sein.“ Die Agitationskommission verpflichtet sich Tarife vervielfältigen zu lassen.

Zum Punkt II Tarifangelegenheiten wurde erwähnt, daß in Niederlamitz die schlechtesten Löhne bezahlt würden. Aber die Leute wollen keine Verbesserung, die fühlen sich glücklich, wenn sie am Montag und Dienstag sich des guten Stoffes aus der Kantine widmen können, welches wiederum in des Unternehmers Tasche fließt, die andern Tage schufteten sie dann 14—15 Stunden

pro Tag. Ferner wurde beschlossen einen Tarif für Bauarbeiter auszuarbeiten, wozu als Kommission Brumme, Sigler, Papp, Schirmer und Prell gewählt wurden.

Der Antrag: „Die Konferenz möge beschließen, daß dem Vorsitzenden der Agitationskommission jederzeit zur Verfügung stehen, ungenirt den Kostenbetrag desselben.“

Zum dritten Punkt der Tagesordnung: „Arbeitslosenunterstützung“, wurde folgender Antrag angenommen: „daß, wenn bei Maßregelung eines oder mehrerer Kollegen ein Ausstand oder Streik vermieden werden kann, daß der oder dieselben nach dem ortsüblichen Tagelohn von der Geschäftsleitung so lange unterstützt werden, bis der oder dieselben auskommende Arbeit gefunden haben.“

Zum Punkt 4, Anträge zum nächsten Kongreß, wurde beschlossen, daß mindestens 3 Delegierte entsendet werden müssen. Es wurde noch der Antrag angenommen: Die Geschäftsleitung nach Mittel- oder Süd-West-Deutschland zu verlegen.

Im Punkt 5, Verschiedenes, wurde das Verhalten einiger Wunsiedeler Kollegen: Aufrechterhaltung der Beschlüsse, vom Vertrauensmann sehr stark getadelt. Er wies darauf hin, nur Leute zu unterstützen die uns ihre vollste Sympathie entgegenbringen und nicht solche die uns ihre Lokale verweigern, bezw. abtreiben wollen. Der Vorsitzende sprach hierauf seinen Dank aus für die hübsche Dekoration den Breitenbrunner Kollegen gegenüber, sowie für den zahlreichen Besuch und für hervorhebende Bedienung von Seiten der Wirtsleute. Er ermahnte alle Anwesenden fest und treu zur Organisation zu stehen und eine rege Agitation zu entfalten denn vereinzelt sind wir nichts vereint sind wir alles.

Mit einem kräftigen Hoch auf die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands schloß der Vorsitzende die imposante Konferenz.

Rundschau.

Ablaufende Invalidenmarken. Das Reichs-Versicherungsamt macht bekannt, daß die bisher gültig gewesenen Marken zur Selbstversicherung und zur Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses mit Zusatzmarken am 31. Dezember ungültig werden. Vom 1. Januar an gelten für die freiwillige Versicherung dieselben Marken, wie für die Zwangsversicherung. Soweit die alten Marken bis zum 31. Dezember nicht verwendet sind, können sie bis zum 31. Dezember 1901 bei den Marken-Verkaufsstellen ungetauscht werden.

Die neuen Invalidenmarken. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichs-Versicherungsamts über die Beschaffenheit der neuen Invalidenmarken. Es werden nach dem neuen Gesetz Marken für eine Woche, für zwei Wochen und für dreizehn Wochen ausgegeben. Die Marken für eine Woche unterscheiden sich in den verschiedenen Lohnklassen zunächst durch die Farbe des Druckes. Der Druck ist in der ersten (niedrigsten) Klasse rot, in der zweiten blau, dritten grün, vierten rotbraun und fünften gelb. Aufgedruckt sind der Name der ausgebenden Versicherungsanstalt, die Nummer der Lohnklasse in lateinischen und der Geldwert der Marke in arabischen Zahlen. Außerdem unterscheiden sie sich noch durch die nach Klassen wechselnde Art, wie der Name der Versicherungsanstalt aufgedruckt ist. Die Marken für zwei Wochen gleichen den ersten in der Größe, sind aber in der Zeichnung abweichend, die eine Hälfte in silbergrauer Farbe für alle Klassen gleich und tragen außer den Bezeichnungen der Einwochenmarken noch den Aufdruck: „Zwei Wochen“. Die Marken für 13 Wochen sind wesentlich größer wie die beiden anderen Sorten und auch in der Zeichnung stark abweichend, ebenso zeigen sie außer dem Aufdruck der Klasse und des Geldwertes noch den Aufdruck: „Dreizehn Wochen“. Ihre Farbe ist für alle Klassen gleich. Sämtliche Marken tragen den Reichsadler.

Praktische Sozialpolitik in Bayern. In München hat eine Konferenz zwischen staatlichen und städtischen Baubeamten, Aufsichtsbeamten, Unternehmern und Arbeitern getagt, in der auch der Minister des Innern erschien und eine lebhafteste Diskussion über die geeignetste Art der **Baukontrolle** gepflogen wurde. Es wurde schließlich beinahe Einhelligkeit erzielt über folgende Punkte:

1. Es sollen Baukontrolleure angestellt werden.
2. Die Anstellung soll dauernd sein.
3. Die Kontrolleure sollen aus den Reihen der Arbeiter entnommen werden.
4. Die Bauarbeiter können die Vorschläge für die Kontrolleure machen.
5. Die Kosten dieser Einrichtung trägt die öffentliche Baukontrolle.
6. Die Errichtung ist durch gesetzliche Vorschriften zu ordnen.

Feener fand am 6. und 7. November im Ministerium des Innern in München unter dem Vorsitz

des Ministers v. Feilitzsch die Jahreskonferenz der bayerischen Fabrik- und Gewerbeinspektoren statt.

Aus der Reihe der zur Berathung gestellten Gegenstände seien hervorgehoben die Beaufsichtigung der Handwerksbetriebe, Beseitigung der hierbei wahrgenommenen Mißstände, insbesondere auch hinsichtlich der Schlafräume der Gehülfen und Lehrlinge, ferner die Erhebungen über die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken und die hierbei für diese selbst und das Familienleben zu Tage getretenen Schädigungen. Die Thätigkeit der Funktionärinnen und die Frage der Weiterentwicklung dieses Institutes fanden eingehende Besprechung, ebenso die Verhütung von Unfällen durch entsprechende Schutzvorschriften und die Verbesserung der Arbeitsräume in hygienischer Beziehung. Von Interesse dürfte noch sein, daß die Errichtung einer Spitzenklöppelschule für die Oberpfalz ins Auge gefaßt wurde, wo eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Frauen mit diesem Erwerbszweige sich befaßt, und wie die vom oberpfälzischen Fabrikensinspektor vorgelegten Musterarbeiten erkennen ließen, hierfür großes Geschick aufweist.

In Bayern tritt neuerdings häufiger die Erkenntnis hervor, daß man sich nicht länger gegen berechnete Forderungen des Volkes und der arbeitenden Klasse sperren darf. Diese Erkenntnis fehlt leider den reaktionären preußischen Partikularisten.

Quittung

über die vom 31. Oktober bis 12. November 1899 bei der Geschäftsleitung eingelaufenen Gelder.

Posen Streikunterst. 20,—; Aieja Streikunterst. 100,—; Erfurt Streikunterst. 200,—; Magdeburg Streikunterst. 22,— und 38,—; Stettin d. Grave Streikunterst. 12,10; Blankenburg Beitrag 20,—; Steinarbeiter Norwegens Streikunterst. 194,44; Cassel Streikunterst. 17,80; Steinarbeiter Prag durch Zimmermann Bunzlau 84,87; Bunzlau zurückgezählte Streikunterst. 350,60; Wingen a. Rh. d. R. Streikunterst. 11,—; Kürnbach Streikunterst. 25,—; Düsseldorf Beitrag 60,—; Streikunterst. 60,—; Leopoldsthal bei Horn, ohne Angabe 11,—; Frankfurt a. M. Streikunterst. 87,—; Weucha-Brandis Beitrag 40,—; Streikunterst. 6 50; Lutter a. Wbg. Beitrag 27,—; Rottweil d. R. Beitrag 100,—; Verband der schwedischen Steinarbeiter Streikunterstützung 100,—; Hildesheim Streikunterstützung 12,—, Beitrag 11,—; Reichenhausen Beitrag 20,—; Erfeld Streikunterstützung 8,—; Verband d. Steinarb. Oesterreichs Streikunterst. 50,93; Osterholz, Beitrag 20,—; Gewerkschaftskartell Hainau i. Schl., Streikunterst. 5,60; Halberstadt, Streikunterst. 3,70; München, Streikunterst. 77,—; Verband der Kupferschmiede, Streikunterst. 100,—; Mehle-Dierwald, Beitrag 50,—, Streikunterst. 20,—; Meisen a. Elbe, Beitrag 40,—, Streikunterstützung 14,30; Floß (Oberpfalz), Beitrag 21,15; Grimma Streikunterst. 15,54; Wunsiedel, Streikunterst. 16,20; Lübeck, Streikunterst. 7,45; Aue i. Erzgeb., Beitrag 60,—; Hall (schwäbisch), Beitrag 19,—; Hamburg II, Marmorarbeiter, Streikunterst. 58,57; Auerbach, Beitrag 40,—; Colmar i. Els. Beitrag 20,—, Streikunterst. 22,50; Chemnitz, Streikunterstützung 35,50; d. R., Blaubeurg, Beitrag 10,—; Ohlsdorf, Beitrag 20,—; Streikunterst. 17,60; Mannheim, Streikunterstützung 58,80; Welliehausen b. Hameln, d. R. Beitrag 40,—; Stralsburg i. Els., Streikunterst. 80,—; Berlin, ein Arbeitgeber 20,— M.

Richtig zu stellen ist, daß es unter Burgpreppach Nr. 40 des „Steinarbeiter“, Beitrag 53,30 nicht Streikunterstützung, und bei Wandersleben in Nr. 44 nicht Beitrag, sondern Streikunterst. 18,— M.

Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
Z. A.: Paul Mitschke.

Quittung

über die bei der Expedition des „Steinarbeiter“ vom 31. Oktober bis 12. November 1899 eingelaufenen Gelder.

Posen 13,50; Pöckel i. Th. 5,60; Stettin, G. —80; Bücheburg 4,20; Glaz, einer aus dem Club der harmlosen Steinmetzen —90; Kürnbach 15,—; Berlin, Wradslawski —90; Holzhausen, Kofler —90; Südt, Ungarn 1,19; Freiburg i. Br. 21,—; Hannover 24,—; Hildesheim 27,—; Stuttgart 24,—; Berlin, Stolz —90; Osterholz 10,80; Hadesen 3,—; Kaiserslautern 18,—; Regelsdorf 7,20; Ahweiler 4,40; Halberstadt 1,20; Magdeburg, Westphal und Hoppe 1,80; Floß 4,20; Schwertberg i. Oesterr. 2,04; Reichenhausen 0,90; Braunschweig 14,—; Hamburg I 48,—; Pilgerzell 1,10; Alkeningen 4,80; Berlin, Platz Schilling 25,— Mart.

Es wird dringend ersucht die Restkontos vom II. und III. Quartal 1899 zu begleichen widrigenfalls wir die Restanten veröffentlichen müssen.

Die Expedition des „Steinarbeiter“.

Z. A.: P. Mitschke.

Literarisches.

Die Freimaurerei, ihre Geschichte, Thätigkeit und innere Einrichtung von Johann Sassenbach, Verlag von Joh. Sassenbach, Berlin. 30 Pfg. (26. bis 30. Tausend). Dieses bekannte Buch ist nunmehr zum sechsten Male und zwar in ganz neuem Gewande zu herabgesetztem Preise erschienen. Es ist jetzt als Nr. 5 und 6 in die Sammlung Sassenbach eingereiht und kostet als Doppelbändchen nur 30 Pfg. Wer sich für die so geheimnisvoll auftretende Freimaurerei interessiert und sich über ihr Wesen und ihre Befreiungen unterrichten will, findet hier alles Wissenswerthe. Das Buch kann durch unsere Expedition bezogen werden.

Anzeigen.

BERLIN I.

Dienstag, 21. Nov., Abends 7 Uhr,

öffentliche

Steinarbeiter-Versammlung

im Lokal „Engl. Garten“, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung:

1. Bericht resp. Abrechnung der Vertrauensmänner.
 2. Abrechnung vom Vergnügen.
 3. Abrechnung vom Streik.
 4. Wahl der Vertrauensmänner und Revisoren.
 5. Verschiedenes.
- Der Vertrauensmann.

Striegau.

Sonntag, den 26. November,
Nachmittags 2 Uhr,

Sitzung des Arbeiterausschusses

für die Kreise

Striegau, Jauer, Bolkenhain

und der

Platzvertreter

in der Bierquelle in Gräben.

Es wird ersucht pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Fehle keiner, der sich hat wählen lassen.

Der Vertrauensmann.

Die Vertrauensleute allerorts werden ersucht, dem Steinmetzen **Friedrich Lüders** aus **Grasleben**, geb. am 6. Januar 1870, kein neues Buch auszustellen, da er dasselbe ohne jeden Grund liegen gelassen hat.

Otto Zimmermann, Vertrauensmann,
Bunzlau.

Die Vertrauensleute werden hiermit aufmerksam gemacht auf den Steinmetz **Karl Karman** aus **Offenberg**, geb. den 20. Dezember 1870. Selbiger hat hier noch Pflichten zu erfüllen.

Joh. Sterl, Vertrauensmann,
Altenhammer-Floß.

Den Kollegen von **Demitz-Thumitz** zur Nachricht, daß Kollege **Mandel** das Amt als Vertrauensmann für Demitz-Thumitz von mir übernommen hat. Gleichzeitig geht auch die Verbreitung des „Steinarbeiter“ auf denselben über. **Adr. Otto Mandel**, Demitz-Thumitz in Sachsen.

Z. A.: **K. Lindner**,
früherer Vertrauensmann.

Granit-Steinmetzen

auf

grob gestockte Bauarbeit

werden in lohnende Winterarbeit gesucht vom
Sölln-Meißner Granitwerk
Oswald Köhler in Meissen.

Ich versende

12 Stück Steinmetzküpfel

aus **prima Weißbuche** für **10 Mk.** sortirt von 15—19 cm Durchm., sortirt von 16—21 cm Durchm. von **12 Mk.**, alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lanterwald,
Eisleben.

Nachruf.

Am 24. Oktober verstarb unser Kollege

Bernhard Demmler

im 34. Lebensjahre an Herzschlag.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von
Pirna und Umgebung.